

Der jezt noch gegenwärtig war,
Ist schon nicht mehr!
Entflohn ist er auf immerdar
Ohn' alle Wiederkehr.

Wie muß mir jeder Augenblick
Unschätzbar seyn!
Leg ich ihn ungenüzt zurück,
So bring ich nie ihn ein.

Wie viel verscherzt ich schon! Wie viel!
Sie sind vorbei
Nie fragt' ich an des Tages Ziel:
Ob ich auch weiser sey?

O nimmermehr soll dieß geschehn!
Mir soll die Zeit
Nie unbenüzt vorübergehn!
Beschllossen sey es heut!

Nach Weise.

 XXIV.

Leichtsinn.

Leichtsinn ist der gewöhnlichste Fehler der Jugend. Laß dich davor warnen! Leichtsin ist gleichgültig gegen das Allerwichtigste, achtet nicht das Achtungswertheste — Benutzt nicht die Gelegenheit, was nütliches zu lernen, oder zu thun.

Leichtsinn lacht über beweinenswürdige Dinge — Leichtsinn verschwendet und läßt das Nützlichste unbenutzt. Leichtsinn denkt nicht an das Ende der Dinge, und an den Ausgang der Sachen. Leichtsinn hat mehrere Menschen unglücklich gemacht, als Laster und Bosheit.

==

Beyspiele.

1.

Kunigunde.

Durch eine fehlerhafte Erziehung war Kunigunde so verderbt worden, daß sie nichts gut finden konnte, was nicht viel Geld kostete. Sie hatte zwar einen grossen Garten, in welchem eine Menge Küchengewächse im Ueberflusse wuchsen, diese achtete sie aber nicht, und glaubte, sie könne nicht leben, wenn sie nicht täglich Braten und Gebackenes auf ihrem Tische hätte. In dem Strome, der an ihrer Stadt hinstoß, gab es viele Hechte und andere Fische, die man um einen sehr wohlfeilen Preis haben konnte, diese wollten ihr aber nicht schmecken; sie lobte sich dafür Lachs, Sardellen, Bricken, Austern und Muscheln. Auch war sie immer mißvergnügt über das Bier, das man in ihrem Orte brauete, das zwar sehr gut war, davon aber das Maß nicht mehr, als sechs Pfennige kostete. Sie trank lieber ausländischen Wein, das Maß zu 12 bis 16 Groschen.

Auch war sie so einfältig zu glauben, es sey eine große Ehre, wenn man große Gastereyen zurichte, glänzendes Hausgeräthe und prächtige Kleider habe; und wendete an die Sachen große Geldsummen.

Bey dieser Lebensart befand sie sich nun gar nicht wohl. Ihre Einnahme reichte nicht hin, diesen Aufwand zu bestreiten, sie mußte deswegen oft borgen. Wann dann nun die Zeit kam, daß sie bezahlen sollte, so kamen ihre Gläubiger fast täglich und mahnten sie. Sie mußte sich alsdann verstecken und vorgeben lassen, sie wäre nicht zu Hause, und war auf diese Art in ihren eigenen Hause nicht sicher.

Wann endlich die Gläubiger zu heftig wurden und ihr droheten, daß sie sie verklagen wollten so mußte sie herum gehen bey den Reichen, klagen und winseln, daß sie ihr doch einen Vorschuß thun möchten. Da wurde sie nun oft hart angelassen, und eine lüderliche und unordentliche Frau geheissen. Dieß hätte sie alles nicht nöthig gehabt zu dulden, wenn sie im Stande gewesen wäre, ihren Aufwand einzuschränken.

Am Ende wollte ihr niemand mehr borgen, Da mußte sie ein Kleidungsstück, ein Hausgeräthe nach dem andern verkaufen. Dieß gieng ihr gewaltig nahe.

Da sie nichts mehr zu verkaufen hatte, so nahmen ihr die Schuldner sogar das Haus weg. Nun mußte sie in ein kleines Hüttchen ziehen, und mit schlechter Kost verleben nehmen, und die alten Kleidungsstücke anziehen, die andere abgelegt hatten.

Darüber weinte sie nun Tag und Nacht, und pflegte zu sagen: „Bin ich nicht eine unglückliche, „Zhörinn! wie bequem könnte ich jetzt leben, wie „gut speisen und was für ein schönes Haus, und „für gute Kleidung könnte ich haben, wenn ich „gelernt hätte, meinen Aufwand einschränken. Ach „wenn ich nur einmahl wieder zu Gelde kommen „sollte, da wollte ich gewiß besser damit wirtschaften.“

Sie kam aber nie wieder zu Gelde, sondern mußte in Kummer, Verachtung und Dürftigkeit, ihr Leben beschließen.

Der leichtsinnige Konrad.

Der kleine Konrad besuchte sehr fleißig die Schule, wo einige Lehrer waren, die den Kindern sehr viel Gutes lehrten. Sie zeigten ihnen, was sie thun müssen, um ein gesundes, glückliches und zufriedenes Leben zu führen: sie lehrten sie die lateinische Sprache, erzählten ihnen von fremden Ländern, die Begebenheiten voriger Zeiten, und von anderen unterhaltenden und wissenschaftlichen Dingen. Das machte nun den mehresten Kindern viel Vergnügen. Sie wurden immer verständiger und besser, und gingen immer lieber in die Schule. Konrad aber hatte seine Gedanken immer auf andere Sachen, als auf den Vortrag der Lehrer gerichtet. Er war gleichgültig gegen das, was ihm gesagt wurde, und benutzte die Gelegenheit nicht, Nützlichendes zu lernen oder zu thun, lachte, wenn andere für Unarten bestraft wurden, spottete derer, die recht fleißig waren, brachte statt der Bücher allerley Spielwerke in die Schule, und beschäftigte sich damit, während setue Mitschüler lernten. Dadurch that sich nun der leichtsinnige thörichte Knabe großen Schaden. Andere wurden nach und nach in höhere Klassen befördert, erhielten Preise, er aber mußte sitzen bleiben, und erhielt statt der Preise — Strafen. Dadurch wurde ihm die Schule immer verhaßter, und als er sie verließ, war er so unwissend, daß ihn jedermann verachtete, und sein ganzes Leben hindurch mußte er für den Letztstun seiner Jugend büßen.

Salzmann.